

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft zu Weichen, das kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff.

ersch. wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementpreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 34.

Freitag, den 29. April

1887.

## Bekanntmachung.

Die auf die Zeit bis zum 1. April 1888 maßgebenden Durchschnittspreise für Landlieferungen für die bewaffnete Macht im Mobilmachungs-falle im Hauptmarktorde Weichen betragen:

10 M. 26 Pf.	für 50 Kilo Weizen,
12 = 22 = = 50 =	Weizenmehl,
8 = 17 = = 50 =	Roggen,
10 = 56 = = 50 =	Roggenmehl,
7 = 45 = = 50 =	Hafer,
3 = 80 = = 50 =	Heu,
2 = 23 = = 50 =	Stroh.

Weichen, am 20. April 1887.

Königliche Amtshauptmannschaft.

J. B.: Gilbert, Reg.-Aff.

## Bekanntmachung.

Hauptübung der städtischen und freiwilligen Feuerwehr.

Nächsten Sonntag, den 1. Mai, Vormittags 11 Uhr,

soll eine der im § 51 des hiesigen Feuerlöschregulativs vorgeschriebenen Hauptübungen der Feuerwehren abgehalten werden und haben sich hierzu sämtliche Mitglieder derselben, Abtheilungsführer und Mannschaften, unter Anlegung ihrer Dienstabzeichen zc. bei Vermeidung der im § 52 des hiesigen Feuerlöschregulativs angedrohten Ordnungsstrafe pünktlich einzufinden.

Die Versammlung findet an der Kirche Vormittags  $\frac{1}{2}$  11 Uhr statt.

Wilsdruff, am 25. April 1887.

Der Stadtminderath.

Ficker, Drgmstr.

### Tagesgeschichte.

Der Reichstag hat die erste Lesung des Nachtrags zum Budget, der Forderungen für militärische Zwecke enthält, die meist mit der Vermehrung der Präsenzstärke des Heeres in Verbindung stehen, begonnen und beendet. Mehrere Redner gaben ihrer Verwunderung über die Höhe der als notwendig bezeichneten Forderungen Ausdruck, standen indes der Vorlage im Allgemeinen wohlwollend gegenüber und sagten eine gründliche Prüfung zu. Die beiden Redner der deutsch-freimüthigen Partei tabelten im Allgemeinen, daß die Regierung bei der Verhandlung über die Vermehrung der Heeresstärke keine Andeutung über die Höhe der jetzt geforderten Summen gemacht hätte, kamen aber zu einer speziellen Bezeichnung der von ihnen etwa in Frage zu stellenden Ausgabenposten nicht. Nur der sozialdemokratische Redner verweigerte jede Bewilligung, und das Centrum schwieg.

Die Kommission des Reichstags für das Kunstbuttergesetz beschloß, jede Vermischung von Butter und Margarin Zweck Verkauf, das Zerkleinern dieser Mischung, den Zusatz von Fettstoffen zu Margarin zu verbieten und den Verkauf von Margarin nur in besonders gefärbten Gefäßen, Umhüllungen oder in würfelförmigen Stücken zu gestatten.

Entweder giebt's gar nichts in der großen Politik zu thun oder es ist etwas Großes im Werke. Graf Münster und General v. Schweinitz, die deutschen Votschafter in Paris und St. Petersburg, weilen bereits seit einiger Zeit in Berlin, jetzt ist auch Graf Hagfeld aus London in der Reichshauptstadt angelangt. Genügen die Depeschen nicht mehr, ist eine mündliche Aussprache mit dem Kanzler nöthig?

Das preussische Abgeordnetenhaus erledigte ebenfalls mit ungewöhnlicher Debatte die zweite Lesung der kirchenpolitischen Vorlage und nahm die einzelnen Paragraphen an. Bei der bestrittensten Bestimmung, der über die Orden, betrug die Majorität 230 gegen 117; es enthielten sich 22 Mitglieder, meist Freikonservative, während die Fraktion sich im Uebrigen theilte, der Abstimmung. Danach ist die Mehrheit vorherzusehen, mit welcher in der in einigen Tagen stattfindenden dritten Lesung das Gesetz endgültig angenommen werden wird. Fürst Bismarck griff mit einer kurzen Rede in die Debatte ein. Er theilt ja manche Bedenken, besonders auch gegen die Wiederzulassung der Orden, er glaubt sie aber unterdrücken zu müssen, um nicht dies ganze Gesetz scheitern zu lassen. Frieden im Innern herzustellen, um kommenden schweren auswärtigen und inneren Prüfungen gewachsen zu sein, das ist der Faden, der sich durch die kirchenpolitische Aktion des leitenden Staatsmannes hindurchzieht, und weshalb er auf das Zustandekommen der Vorlage in ihrer aus dem Herrenhaufe herrührenden Fassung solches Gewicht legte, daß er sogar die Vertrauensfrage stellte und dem Abgeordnetenhaus seinen Entschluß kundgab, im Weigerungsfalle sich ganz und gar auf seine Thätigkeit im Reiche zurückziehen zu wollen. Daß die Mehrheit der Volksvertreter es dem Ministerpräsidenten ersparen wird, diesen Beschluß ins Werk setzen zu müssen, dafür bürgt die Abstimmung im preussischen Abgeordnetenhaus.

Berlin, 27. April, 4 Uhr Nachm. Das Abgeordnetenhaus nahm in dritter Lesung die Kirchenvorlage definitiv mit 243 gegen 100 Stimmen an. 35 Konservative und 7 Nationalliberale enthielten sich der Abstimmung.

Die Berliner „Volkszeitung“ theilt mit, daß sie gegen den Fürsten Bismarck Strafantrag gestellt hat, weil er in seiner Reichstagsrede vom 30. Januar bei Besprechung des Verhaltens der deutschen Presse in der bulgarischen Frage die „Volkszeitung“ beleidigt habe. Der erste Staatsanwalt des Landgerichts erklärte sich für inkompetent, weil Fürst Bismarck

als General dem Militärgericht unterstehe; dagegen hat die „Volkszeitung“ Beschwerde an den Oberstaatsanwalt gerichtet, indem sie ausführt, daß Fürst Bismarck nicht als General zu betrachten sei, wie unter Anderem daraus hervorgehe, daß er das aktive Wahlrecht ausübe. Sollte die Beschwerde von dem Oberstaatsanwalt und dem Kammergericht abgewiesen werden, so will die „Volkszeitung“ das Militärgericht anrufen.

Aus dem Reichsland, 24. April. Die Verhaftung des französischen Spezial-Polizeikommissars Schnäbele aus Pagny hat in Frankreich eine große Aufregung hervorgerufen. Ob dabei nicht auch das böse Gewissen zu Tage tritt? fragt der Korrespondent der „Magdeb. Zig.“ Thatsache ist es jedenfalls, daß ein französischer Staatsbeamter es unternommen hat, deutsche Staatsangehörige zum Landesverrath anzustiften. Ist auch die Untersuchung gegen die hiesigen Agenten der Patriotenliga noch nicht abgeschlossen, so ist doch bereits so viel in die Oeffentlichkeit gedrungen, daß Schnäbele mit einem Straßburger in Verbindung gestanden hat, um diesen zur Mittheilung wichtiger militärischer Geheimnisse zu bestimmen. Die Verhaftung des Schnäbele ist natürlich nicht, wie französische Blätter behaupten, auf französischem, sondern auf deutschem Gebiete und zwar in Novant erfolgt, wohin sich der Verhaftete begeben hatte, um den Vater des Reichstagsabgeordneten Antoine zu besuchen. Er ist auch keineswegs auf deutsches Gebiet gelockt worden; es war vielmehr auf Grund des zu Tage getretenen Ueberführungsmaterials vom Untersuchungsrichter angeordnet worden, daß Schnäbele beim etwaigen Betreten des deutschen Gebietes festgenommen werden solle. Die etwaigen Reklamationen der französischen Regierung werden schwerlich irgendwelche Berücksichtigung finden, denn Schnäbele steht unter richterlichem Haftbefehl, und in eine gerichtliche Untersuchung einzugreifen, ist die Regierung nicht berechtigt. Es wird übrigens jetzt endlich wenig Federlesens mehr mit den französisch gesinnten Elementen gemacht. Vereine, bezüglich derer nur der geringste Verdacht besteht, daß sie deutschfeindliche Tendenzen verfolgen, werden sofort aufgelöst, Personen, gegen welche der gleiche Verdacht vorliegt, werden ausgewiesen. Dieses energische Vorgehen hat nicht verfehlt, die gährenden Elemente zur Ruhe zu bringen.

Der „Kreuz-Zeitung“ wird aus Elsass-Lothringen über den Fall Schnäbele folgendes mitgetheilt: Man hatte in Erfahrung gebracht, daß zu einer bestimmten Stunde eine Versammlung professionirter Landesverräter in Elsass-Lothringen stattfinden sollte, wozu auch Schnäbele sein Erscheinen zugesagt habe. Nunmehr war das Maas dieses Mannes voll. Man beschloß, ihn aufzuheben. Schnäbele überschritt die Grenze, um sich zu der erwähnten Versammlung zu begeben, jedoch waren Maßregeln getroffen, ihm den Weg zu dem Ziele abzuschneiden. Ob Schnäbele aus sich selbst oder durch Anderer Zuthun hiervon Kenntniß erhalten hat, vermag Korrespondent nicht anzugeben. Jedenfalls ergriff Schnäbele plötzlich die Flucht, wurde jedoch verfolgt und etwa 60 m vor der französischen Grenze verhaftet. Man nimmt an, daß die Angelegenheit ohne irgendwelche weitere Folgen verlaufen wird, indem man fest überzeugt ist, daß die heutige Regierung Frankreichs durchaus nicht daran zweifelt, daß Deutschland zu den gegen Schnäbele ergriffenen Maßregeln durch die dringendste Nothwendigkeit einfach gezwungen wurde.

Die russische Presse fährt fort, in der Affaire Schnäbele blindlings gegen Deutschland loszuziehen. Die „Now. Wrem.“ zeichnet sich insofern vorthellhaft aus, als sie es wenigstens der Mühe werth findet, zu erwähnen, daß ihre bisherigen Nachrichten nur aus französischen Quellen stammen. Im Uebrigen stellt aber auch sie die Lage als ernst dar und

erinnert an die spanische Kandidatur und den Zwischenfall Benedetti im Jahre 1870; auch der Brand von Moskau habe einem Talglichte seine Entstehung verdankt. Die „Moskauer Zeitung“, das Blatt Katkoff's, sieht bereits den Eindruck in Sicht, für sie unterliegt es natürlich keinem Zweifel, daß die deutschen Behörden das Völkerrecht verletzt haben, und daß die Verhaftung Schnäbele's auf französischem Gebiete stattgefunden hat. Am tollsten geberden sich die „Nowosti“, welche die deutsche Herrschaft in Elsaß-Lothringen und ihre Greuel in so lebhaften Farben schildert, daß man unwillkürlich den Eindruck erhält, russische Zustände haben dem Blatte für sein Gemälde Modell gestanden. Zum Schluß stellt das Blatt den deutschen Reichskanzler höhnisch als einen allmählich schwach werdenden Greis dar, eine Art der Polemik, welche selbst in einem Theil der russischen Presse Anstoß erregt hat.

In bedenklichen Lagen lernt man seine Freunde und Feinde kennen. Es ist unglaublich, wie die Russen oder doch ihre Zeitungen ins Feuer blasen und die Franzosen gegen Deutschland aufheizen. Sie lassen sich nicht einmal Zeit, die Thatfachen abzuwarten. Deutschland will Euch herausfordern zum Krieg! ist ihr Refrain.

In Rußland geht's zu wie in Polen. Ist das zu viel gesagt? Wir meinen nicht. Alle Welt wartete darauf, daß der Minister v. Giers irgendwie vom Zaren ausgezeichnet werden sollte beim Ostersfest. Was geschah? Gar nichts. Trotzdem wollen jetzt „Eingeweichte“ wissen, der Zar sei fest entschlossen gewesen, seinem Minister ein Handschreiben und das Großkreuz des Wladimirordens, bezudert mit einigen Brillanten, zu übersenden. Im letzten Augenblicke aber habe ein Freund Katkow's „das Ohr des Zaren gewonnen“ und alles sei ins Wasser gefallen. Fürchtet sich der allmächtige Kaiser von Rußland seinem eigenen Minister seine Gunst öffentlich zu erweisen? Dann allerdings ist's weit gekommen.

### Waterländisches.

— Die Firma Leupold u. Winkler, Weissen, hat seit Bestehen ihres Geschäfts eine ihrer Hauptaufgaben darin gesucht, die Kunst, Photographien auf Porzellan eingebrannt, ein großes Absatzgebiet zu eröffnen und in der That haben sich diese Arbeiten rasch Eingang verschafft. Man hat den Hauptvorzug der eingebrannten, mit der Glasur des Porzellans verschmolzenen Photographien darin zu suchen, daß weder Bitterungseinstöße noch Hitze noch Feuchtigkeit schädlich auf sie wirken. In Schärfe, Modulation und Ton sind sie von den vorzüglichsten Photographien auf Papier nicht zu unterscheiden. Alle durch ein anderes Verfahren hergestellten Photographien leiden an dem Uebelstande, daß das Bild nach längerer Zeit unansehnlich wird, vergilbt und unter Umständen sogar verschwindet. Es ist daher Jedem die Möglichkeit geboten, die schon im Verschwinden begriffenen und sonst unersehbaren Portraits theurer Verstorbener zu retten. In Folge dessen hat die Praxis, Portraits auf ovale oder viereckige Porzellanplatten übertragen zu lassen, die weiteste Verbreitung gefunden. Einer ebenso großen Aufnahme erfreuen sich verschiedene andere Porzellangegegenstände mit Photographie, als: Tassen, Dejeuner's, Thee- und Kaffee-Services, Brochen, Manchettentümpfe, Vasen, Blumentöpfe, Cigarrenschalen u. c. Die Firma August Schmidt hier hat den Alleinverkauf für Wilsdruff und Umgegend übernommen und kann man Photographien, Stahlstiche oder Zeichnungen (Portraits oder Landschaften) zur Uebertragung auf die gewünschten Porzellangegegenstände an die genannte Firma einfinden.

— Dresden. Von sämtlichen Ministerien ist eine Verordnung erlassen worden, wonach sämtliche Staats- und andere Kassen zur Nachachtung davon in Kenntniß gesetzt werden, daß die Verpackung der Nickelmünzen zu zwanzig Pfennigen, mit deren Ausprägung demnächst begonnen werden wird, in Beutel zu 200 M. und in Rollen zu 20 M. und zu 10 M. zu erfolgen hat. — Das Präsidium von Sachsens Militärvereinsbund vereinigte sich zu Königs Geburtstag Nachmittags zu einer schlichten patriotischen Feier im Präsidialzimmer des Bundes, woselbst inmitten einer zierlichen Blüthenzweiggruppe die lorbeerumkränzte Büste Sr. Maj. des Königs aufgestellt war. In Anwesenheit sämtlicher Direktorialmitglieder und des Dresdner Bezirksvorstandes hielt Bundespräsident Inspektor Tanner eine auf die feierliche Veranlassung bezügliche, von wahren patriotischen Geiste beseelte Ansprache, woraus Vorstandsmitglied Klähn die Herren Tanner und Lippold zu den ihnen an diesem Tage durch Sr. Maj. den König gewordenen Ordensauszeichnungen kameradschaftlich beglückwünschte. Hieraus wurde die Aufnahme des Vereins Dittersdorf bei Glashütte als des tausendsten Militärvereins, der jetzt dem Bunde angehört, einstimmig beschlossen.

— Aus Siebenlehn schreibt man: Das am 3. Pfingstfeiertag hier stattfindende 300jährige Jubiläum des Bestehens der hiesigen Schuhmachereinnung verspricht großartig zu werden. Fast alle Innungen der Umgegend werden eingeladen, auch die kgl. Amtshauptmannschaft wird einen Vertreter senden. Der Festzug soll durch einige Gruppen in altdeutscher Tracht verschönt werden. Wenn man bedenkt, daß Siebenlehn, ein Städtchen von 2500 Einwohnern, 300 Schuhmacher hat, so verspricht das Fest ein wahres Volksfest zu werden. Ehrengangfrauen, Ehrengäste, Deputationen und alle hiesigen Gewerbetreibenden werden den Festzug bilden.

— Am Sonnabend Abend trank in einem Hause an der Plankenauestraße in Chemnitz ein 2 Jahre altes Kind aus einer auf dem Fensterstock stehenden Flasche, welche Schwefelsäure enthielt. Ein herbeigerufener Arzt ordnete die sofortige Unterbringung des verunglückten Kindes in das Krankenhaus an, woselbst es jedoch am Sonntag Mittag verstorben ist. Die Eltern des Kindes haben diese Säure angeblich schon vor längerer Zeit zur Vertilgung von Ungeziefer gekauft und den Rest derselben in jener Flasche auf dem Fensterstock aufbewahrt gehabt.

— Leisnig, 26. April. Gestern Abend nach Schluß der Tuchfabrik von Gebrüder Böttger hat ein in hiesiger Brauerei in Arbeit stehender Braubursche auf ein Mädchen und dann auf sich selbst mittels eines Revolvers geschossen. Die Kugel ist dem Mädchen durch das rechte Auge gegangen, sich selbst hat er zwei Mal in die Schläfe geschossen. Nach polizeilicher Aufhebung sind beide Personen in das städtische Krankenhaus getragen worden, woselbst der Braubursche heute gegen Morgen gestorben ist, während das Mädchen Mittags halb 12 Uhr starb. Letzteres hat ihm Grund zur Eifersucht gegeben.

— Dittersbach bei Pirna. Eine nicht geringe Aufregung bemächtigte sich hier vorgestern Nachmittag der Gemüther, als es bekannt wurde, daß der soeben beerdigte Gutsbesitzer Göbel, welcher durch einen Sturz in den Mühlgraben verunglückt und vom Gutsvorsteher polizeilich aufgehoben worden war, wieder ausgegraben werde, was durch Folgendes veranlaßt worden sei: Als der Todtengräber, ein glaubwürdiger und seit vielen Jahren mit diesem Dienste vertrauter Mann mit Ausschütten des Grabes beschäftigt war, glaubte er ein Klopfen im Sarge zu vernehmen, welches sich in Zwischenpausen wiederholte. Ganz bestürzt darüber eilte oder schickte er zum Geistlichen, worauf auch die schleunige Ausgrabung der Leiche vorgenommen wurde. Da jedoch ein Arzt sofort nicht zu beschaffen war, wurde die Leiche während der Nacht unter Bewachung auf dem Kirchhofe belassen und am nächsten Vormittag eine nochmalige Untersuchung durch Dr. Wittig vorgenommen. Derselbe fand die Leiche unver-

ändert, wie sie in den Sarg gelegt worden war und constatirte, daß eine Bewegung derselben nicht stattgefunden habe, der Tod vielmehr, wie er bereits früher festgestellt, durch die Verunglückung eingetreten sei. Die Wahrnehmung des Todtengräbers konnte mithin nur auf einer Täuschung beruhen haben.

— Ein eigenthümliches Zusammentreffen im Tode eines Ehepaars erweckt in Ebersdorf allgemeine Theilnahme. Der dortige Strumpfwirker und Musikus Leberecht Fischer ist am Sonntag Mittag nach Hermersdorf seinem Musikerberuf nachgegangen, wohl besorgten Herzens, denn daheim lag seit 14 Tagen seine Ehefrau an einer Lungenentzündung darnieder. Am Nachmittag ist dieselbe entschlafen. Nachdem der inzwischen zum Wittwer gewordene, davon aber nichts ahnende Musikus in Hermersdorf seine Thätigkeit beendet, hat er in der Nacht zum Montag durch Wetter und Sturm den etwa 2 Stunden weiten Weg in Sorge und Angst eiligst zurückgelegt, um zur Gattin heimzukommen. Etwa 5 Minuten Wegs vor seiner Behausung ist Fischer vom Schlag getroffen niedergesunken, und wie die ärztliche Aussage lautet, sofort eine Leiche gewesen. Ueberanstrengung und Aufregung mögen das jähe Ende bewirkt haben. So ist nun das Ehepaar im Tode vereint und wird zu einer Stunde dem Schoß der Erde übergeben.

— Auf den sächsischen Staats- und mitverwalteten Privateisenbahnen wurden im Monat März d. J. insgesammt 40,008 Züge befördert. Diese noch nicht erreichte Zugzahl ist gegen die des vorjährigen März um rund 2400 Züge höher.

— Einem Weichensteller wurde auf dem sächsischen Staatsbahnhofe in Plagwitz bei Leipzig am Freitag der Kopf vom Rumpfe gefahren. Das Unglück wurde dadurch hervorgerufen, daß der Weichensteller stolperte und hierbei vor die rollenden Wagen zu liegen kam.

### Warum die Juden so alt werden.

Die in Leipzig erscheinenden Blätter für Nahrungsmittel schreiben über diese interessante Frage wie folgt: „Dr. Picard erklärt das fast sprichwörtlich gewordene lange Leben der Juden und findet den Grund dafür in deren strengen Beobachtungen des Gesundheits-Gesetzes. Das Mosaik gleich dem alten ägyptischen Gesetze ist sehr bestimmt und streng betreffs Fleischspeisen und andern Nahrungsmitteln. Jedes Schlachtthier wird sorgfältig untersucht und ein bedeutender Theil desselben als „ungenießbar“ erklärt.“

In den Wintermonaten ist man schwerer zu verdauende Speisen als im Sommer, hat aber weniger Bewegung, da man sich nicht so viel im Freien aufhält. Ueberhaupt ist man im Winter leicht dazu geneigt, dem Körper mehr Nahrung durch Essen und Trinken zuzuführen, als er wirklich bedarf. Dadurch entstehen sehr häufig Unregelmäßigkeiten und Krankheiten der Nieren, denn Fleisch und andere schwer zu verdauende Speisen enthalten sehr viel Stickstoff, welches durch die Thätigkeit der Nieren vom Blute getrennt wird. Wenn dieses Organ aber überladen, so bedarf dasselbe eines Mittels, welches seine Arbeitsfähigkeit vollkommen erhält.

Die Erfahrung und Abertausende von Kuren haben bewiesen, daß Warner's Safe Cure eine positive Heilkraft auf die Nieren ausübt, wodurch dieses Organ in den Stand gesetzt wird, die kohlenstoffhaltigen Substanzen des Blutes zu sichten und auf natürlichem Wege auszuscheiden. Die Lungen und die Haut entfernen die Kohlensäure aus dem Körper, die Leber die Gallensäure und die Nieren die Harnsäure. Das Abführen dieser Unreinigkeiten aus dem Systeme, insbesondere wenn die andern reinigenden Organe, die Lunge, Haut und Leber, ihre Arbeit nur theilweise verrichten, verursacht den Nieren mehr Arbeit, als sie zu überwäligen im Stande sind.

Wer seine Gesundheit erhalten will, nehme deshalb besonders im Winter, wegen beschränkter Bewegung im Freien, leicht verdauliche Speisen, und achte darauf, daß die Nieren durch den Gebrauch eines geeigneten Heilmittels, sollte dieses Organ der Hülfe bedürfen, befähigt bleiben, die stickstoffhaltigen Theile des Blutes auszuscheiden, weil sonst im ganzen Körper die verschiedensten Leiden verursacht werden.“

Preis von Warner's Safe Cure ist 4 Mark die Flasche. Unsere Heilmittel sind in vielen Apotheken zu haben. Wenn Ihr Apotheker unsere Medizin nicht hält und auf Ihr Ersuchen nicht bestellen will, benachrichtige man uns und werden wir alsdann dafür sorgen, daß Sie damit versehen werden. H. H. Warner & Co., 10 Schäfergasse, Frankfurt a. M.

### Stadtgemeinderathssitzung vom 21. April 1887.

1. Will man auf sein Gesuch Herrn Maurermeister Güldner hier die vor seinem Hausgrundstücke am oberen Bache gelegene, der hiesigen Stadtgemeinde gehörige Flurparzelle unter den gewöhnlichen Bedingungen zum Preise von 25 Mark für die □R. verkaufen;
2. genehmigte man die Gesuche der Herren Hotelier's Siegelt und Gast um Ertheilung von Erlaubniß zur Aufstellung je einer Veranda vor ihren Hotels während des diesjährigen Sommerhalbjahres gegen Zahlung eines Stättegeldes von 5 bez. 3 Mark und unter der Bedingung, daß sie dieselben in der früheren Größe und auf derselben Stelle, wo sie früher gestanden haben, errichten;
3. wurde auf das Gesuch des Herrn Kaufmann Otto Rosberg hier und Genossen um Herstellung von Trottoir anstatt Pflaster vor ihrem Häusern an der Freiburgerstraße beschlossen, vorläufig von einer Pflasterung daselbst abzugehen. Gleichzeitig wurde sich dahin schlüssig gemacht, daß demnächst an beiden Seiten der Dresdenerstraße eine Trottoiranlage wie auf der Zellaerstraße hergestellt werden soll, vorausgesetzt, daß mit den anwohnenden Grundstücksbesitzern eine Einigung darüber erzielt werde. Würde diese Einigung nicht zu Stande kommen, so soll eine solche Anlage auf der inneren Freiburgerstraße zunächst erbaut werden;
4. trat man dem Beschlusse der Sparkassendeputation, die vorjährige Sparkassenrechnung durch Herrn Amtsgerichtskreudant Matthes wieder prüfen zu lassen, bei;
5. Soll der Termin zur Wiederverpachtung der am 1. Oktober d. J. pachtfrei werdenden Flurparzellen später bestimmt werden;
6. sagte man Beschluß in einer Unterstützungssache;
7. lehnte man das Gesuch des Herrn Buchbinder Otto Peschel hier um Herstellung einer Verbindungsthüre zwischen den von ihm gemietheten beiden Stuben im alten Schulhause ab;
8. ermächtigte man den unterzeichneten Bürgermeister zur Mitunterzeichnung des Nachrufs an den von hier nach Grumbach verstorbenen Herrn Pastor Dr. phil. Wahl.

Wilsdruff, am 25. April 1887.

Der Stadtgemeinderath.  
Ficker, Brugnstr.

### Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Sonntage Jubilate hält Herr Kirchner Schwertner Lesegottesdienst. (Trauungen und Taufen finden Vormittags von 11 Uhr an statt.)

## Auction.

**Mittwoch, den 4. Mai,** Vormittags 1/2 9 Uhr, sollen im **Pfarrhose zu Burkhardswalde** durch den Unterzeichneten nachstehend verzeichnete Gegenstände öffentlich versteigert werden:  
 1 Kutsch- und 1 Arbeitsgeschirr, Zwillingsspfug, Lampen, Betten und Bettstellen, Fässer, Gewehre, Oleander, versch. Wirthschaftsgeräth, Kartoffeln zc.  
**Müller, Auktionator.**

## Auction.

**Sonabend, den 30. April a. c.,** Nachmittags 4 Uhr, sollen in dem Hofe des **Wackwitz'schen Grundstückes in Tharandt** 1 Erntewagen, 1 Bretwagen, 1 K. Wagen, 1 Getreide-Reinigungs-Maschine, 1 Sauchensack, Eggen, Pflüge, Dreschflegel und verschiedene andere Geräthe nach Auktionsbrauch öffentlich versteigert werden.  
**Karl Augustin, Ortsrichter.**

Alle Sorten geschmiedete, so auch **Drathbau-nägel, Drathstifte, Dachpappnägeln, Rohrnägel, Rohr-Drath** u. a. m. empfiehlt zur geneigten Beachtung bestens  
**Gotthelf Sommerlatt,**  
 Nagelschmiedemeister.  
 Schulgasse 185.

## Karcha'er Drainirohre,

1 1/2" per Mille **Rf. 23.—**  
 offerirt ab Lowry Bahnhof Wilsdruff **Aug. Schmidt.**

## Meißner Treppenthon,

weißen Scheuersand, Scheuerbürsten, Ruthenbesen, Sodascheuerseife, à St. 8 Pf., weiße Kernseife, I. Qualität à 40 Pf., Dranienburger Kernseife, à 36 Pf., P. Drum's Reiskärke in Cartons, Glanzstärke von Hoffmann u. Schmidt, Geförnte Schmierseife, à Pfd. 28 Pf.  
**F. A. Herrmann,**  
 Freiburgerstraße 1.  
 empfiehlt am Lager



Stück 30 u. 50 Pf.  
 in der Löwenapotheke  
 Wilsdruff.

**Schöne Rosinen,** das Pfund 20, 25, 28 und 30 Pf., im Ganzen billiger bei **Dorschon, Dresden, Freiburgerplatz 23.**

Jetzt ist die günstigste Zeit, **Hypotheken zu billigem Zinsfuß aufzunehmen,** z. B.

## Amortisationsgeld

zu 3 1/2 % Zf. u. 1/2 % Rt., welches sich mit 4 % selbst abzahlt, i. J. Posten, so ebenfalls

## Darlehne zu 4 u. 4 1/2 %

auf **Hypothek, auch Cautionshyp. u. Schuldschein.** Zur baldg. Vermittlg. empf. sich **Ernst Uhlrich, Grinna i. S.** Darauf bez. Anfragen sind 60 Pf. Schreibgeb. u. Porto beizufg.

## Aus exoter Hand Caffee v. d. Importeuren

**Born & Dauch, Caffee-Großhandlung**  
 Dresden, Seestr. No. 6, L. E., Chemnitz, Langestr. No. 63.  
 Versand an Private im Engros-Preisen.  
 Auswahl 130 Sorten. — Preisverzeichniss gratis, franco.  
 Hamburg — Transit-Lager — Triest.

## Nur einen Monat getragene 600 Pariser Ueberzieher

nebst Anzügen und Konfirmanden-Anzüge. Große Auswahl: **Hosen, Röcke, Jaquets, Westen, sowie Fracks. Neue Hüte, à 2 Rf. p. St.** Dies alles zu den billigsten Preisen: **Dresden, Webergasse 18 I. Etage bei H. J. Krawetz.** Täglich geöffnet von früh 8 bis Abends 8 Uhr.

**Schlachtpferde** kauft zu höchsten Preisen **Rosßschlächter Hartmann, Potschappel.**

**Schlachtpferde** werden zum höchsten Preis zu kaufen gesucht **Rosßschlächterei Potschappel. K. Ehrlich.**

**Mädchen** von 5 Jahren an, welche das **Stricken** und alle anderen Handarbeiten lernen wollen, werden angenommen bei **Fanny Schmidt.**

**Stickerie und Muster** hält vorrätzig **die Obige.**

## Ein Tischlergeselle,

nur guter Arbeiter, welcher im Fourniren der Möbel bewandert ist, wird für bauernde Arbeit gesucht. Näheres ertheilt gestl. **Robert Heinrich, Schneidmstr., Wilsdruff.**

**Eine hochtragende Kuh** ist zu verkaufen **im Gute No. 30 in Kaufbach.**

**Das Wäsche-Bleichen und Trocknen im hiesigen Hofgarten** wird von jetzt an bei Pfändung verboten. **C. Lassig.**

## Summi-Wäsche,

**Herren-Cravatten, Chemisets mit Kragen, Chemisets ohne Kragen, Manschetten und Kragen**  
 empfiehlt in sehr großer Auswahl **Theodor Andersen,**  
 Dresdnerstraße.

**Für Frühjahr und Sommer**  
 hält sein

## Lager neuester Stoffe

in nur höchst solider Qualität zur Anfertigung von

## Herren- u. Knabengarderobe

einer geneigten Beachtung bestens empfohlen.

## Robert Heinrich,

**Schneidermeister.**  
**Wilsdruff, am Markt.**

## Friedrich Schmidt, Bildhauer,

**Wilsdruff, Schulgasse No. 180,**

empfehlte sein reichhaltiges Lager von **Denkmälern und Platten**

in Marmor, Sandstein, Granit und Syenit, sowie in jeder beliebigen Steinart bei prompter Bedienung zu soliden Preisen.

**Erneuerung alter Denkmäler.**  
 Auch halte ich mich den Herren Baumeistern und Architekten zur Ausführung von **figuralischen und ornamentalischen Arbeiten** bestens empfohlen.  
 Der Obige.

## Gebirg'scher Saathafer, Goldhafer, Saat-Gerste, do. - Erbsen, do. - Wicken,

**Noth- und Gelbklee (seidefrei), helle böhmische Malzkeime,**

empfehlen billigt in nur guten Qualitäten **Bahnhof Wilsdruff. Peuckert & Kühn.**

**Ein starker Transport Zuchtchweine** ist wieder eingetroffen und stehen zum Verkauf bei **Heinrich Flade, Grumbach.**

Ein **vernickelter Drahtzaun** für Hühnerhöfe oder Einzäunung von Gärten zum Schutz gegen Hühner nebst Thür dazu, sowie ein **Handwagen** ist billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Kirchrechnungsführer **Legler** in Wilsdruff.

**Verloren** wurde am Sonntage auf dem Fußweg im Thale von Gauernitz bis Röhrs-dorf ein **weißes Taillentuch;** gegen Belohnung abzugeben beim Wirthschaftsbef. **Frenzel, Taubenheim.**

**Ländl. Bezirks-Schuhmacher-Innung zu Biskowitz bei Taubenheim.**

**Quartals-Versammlung** Montag, den 9. Mai, Nachmittags 1 Uhr im **Gasthaus daselbst.**

**Tagesordnung:**  
 1., Prüfung der Meisterstücke und Aufnahme neuer Mitglieder;  
 2., Prüfung der Gesellenstücke;  
 3., Lossprechen und Aufnehmen der Lehrlinge;  
 4., Rechnungsvorlage;  
 5., Beschlussfassung betreffs Begräbnisstätte.  
**T. Starke, Obermeister.**

**Warnung.**  
 Ich warne hiermit die Eltern ihren Kindern das weitere Betreten und Unsaatreiben auf meinem an der Berggasse und dem Hühndorfer Fußweg gelegenen Feld und Wiese zu untersagen. Alle Zuwiderhandlungen werde ich bestrafen lassen. **R. Piegisch.**

**Hinweis.**  
 Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt bei, betr. den „**praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau**“. Der wohl beispiellose Erfolg, daß der Ratgeber nach fünfvierteljährigem Bestehen über **20000 Abonnenten** sich erworben, spricht am besten für seine praktische Verwendbarkeit im Garten!  
**Abonnement vierteljährlich nur eine Mark.**  
**15** Wöchentlich erscheint eine reich illustrierte Nummer. **21**

## Danksagung.

Der Unterzeichnete fühlt sich verpflichtet, der geehrten **Direction der Landwirthschaftlichen Feuerversicherungs-Gesellschaft im Königreiche Sachsen**, sowie den **Vertretern** derselben, Herren Paul Heinzmann in Kesselsdorf und C. A. Voigt in Niedergorbitz, für die coulaute und schnelle Regulirung des ihm am 19. ds. Mts. betroffenen Brandschadens seinen besten Dank auszusprechen und kann selbiger nur mit Recht und **aus Ueberzeugung** genannte Genossenschaft jedem Landwirth empfehlen. Am 20. d. Mts. fand ich meine Schadenanzeige nach Dresden, am 22. fand die Regulirung statt und schon am 26. konnte ich den Betrag meines Schadens in Empfang nehmen.

**Emil Gustav Bindler.**

### Kleiderstoffe für Frühjahr und Sommer.

**Neuheiten:**  
**Doppelbreite carrirte Stoffe,**  
 Meter 100, 160 Pf., Elle 56, 90 Pf.,  
**Doppelbreite reinw. carrirte Stoffe,**  
 Meter 230, 300 Pf., Elle 130, 170 Pf.,  
**Doppelbreite glatte einfarbige Stoffe,**  
 Meter 125, 150 Pf., Elle 70, 85 Pf.,  
**Reinwollne glatte einfarb. Stoffe,**  
 Meter 175, 200, 250, 300, Elle 100, 115, 140, 170 Pf.

empfehl't in sehr großer Auswahl  
**Eduard Wehner,**  
 am Markt zur Post.

**Neu! Neu!**  
**Brochen, Tassen, Grabplatten**  
 mit Photographie eingebrannt und  
 unzerstörbar

empfehl't  
**Wilsdruff. Aug. Schmidt.**

**Kleesamen,  
 Grassamen,  
 Gemüsesamen,  
 Pferdezahmais,**

beste Qualitäten, empfehl't  
**Bruno Gerlach.**

**Eine junge hochtragende Kuh**  
 steht zum Verkauf in Schmiedewalbe No. 25.  
**Stuben- und Fensteranstrich übernimmt**  
**Anton Zanker.**

Sonntag, den 1. Mai,  
**Jugendkränzchen**  
**im Gasthof zu Limbach,**  
 wozu ergebenst einladen **die Vorsteher.**

**Gasthof zu Kaufbach.**  
 Sonntag, den 1. Mai,  
**Ballmusik,**  
 wozu freundlichst einladet **Otto Schumann.**

**Niederer Gasthof Braunsdorf.**  
 Sonntag, den 1. Mai,  
**Jugendkränzchen,**  
 wozu freundlich einladet **der Vorstand.**

**Nachruf**  
 unserm nun in Gott ruhenden lieben Jugendfreund und  
 Sangesbruder,  
**Hermann Richard Müller**  
 in Wilsdruff.

Schnell und unerwartet wurde uns ein wahrhaft guter Freund entrissen. Was Du uns gewesen, wird uns unvergessen bleiben. Gern theiltest Du Freude und Schmerz mit Jedermann, zuvorkommend in Liebe und Freundschaft. Du hast Dir in unserm Freundeskreise und über denselben hinaus in Vieler Herzen durch Deinen biedereren Sinn und Deine Aufrichtigkeit ein bleibendes Denkmal gesetzt. So rufen wir Dir in die Ewigkeit nach:  
 „Ruhe sanft! Auf Wiedersehn!“

Gesangverein „Anakreon“.

**Dank.**

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Gatten, Sohnes und Vaters **Richard Müller** sagen wir allen Freunden und Bekannten für die herzliche Theilnahme sowie für reichen Blumenschmuck, für die innige Theilnahme der Gesangsvereine Anakreon und Liederkreis unsern innigsten Dank. Herzlichen Dank auch für die zahlreiche Begleitung und das Tragen unseres lieben Dahingeshiedenen von Seiten der Freiwilligen Feuerwehr und des Turnvereins zur letzten Ruhestätte. Besonderen Dank Herrn Pastor Beck in Sora für die trostreichen Worte am Grabe des Entschlafenen.

Widze der Vater im Himmel Sie Alle vor solchem Schicksal bewahren.  
**Die trauernden Hinterlassenen.**

**Maurerschürzen und Buchleder**  
 verkauft **Moritz Junge.**

### Hotel zum Adler.

Mittwoch, den 4. Mai:  
**Grosses**  
**humoristisches Gesangs-Concert**  
 vom Muldenthaler Männerquartett aus **Rosswein**,  
 Herren Fritzsche, Lommatzsch, Lessig, Höser, Junghähnel  
 und Brauer, sowie **Auftreten des Herrn Franz Fischer,**  
**der kleinste Tanzkomiker der Zeit.** Bis jetzt  
 unübertroffen in seinen Leistungen.  
 Anfang 8 Uhr. Programm neu und reichhaltig. Entree 50 Pf.  
 Billets im Vorverkauf à 40 Pf. sind bei dem Unterzeichneten zu haben.  
 Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Otto Gietzelt.**

### Schützenhaus.

Sonntag, den 1. Mai, von Nachm. 3 Uhr an,  
**öffentliche Ballmusik,**  
 wozu ergebenst einladet **C. Schumann.**

### Lindenschlösschen.

Sonntag, den 1. Mai, von Nachm. 3 Uhr an,  
**öffentliche Ballmusik,**  
 wozu freundlichst einladet **E. Kuntzsch.**

### Rathskeller.

Sonntag, den 1. Mai, **öffentliche Tanzmusik,** wozu freund-  
 lichst einladet **Ed. Sander.**

### Gasthof zu Grumbach.

Dienstag, den 3. Mai:  
**Großes**  
**humoristisches Gesangs-Concert**  
 vom Muldenthaler Männerquartett aus **Rosswein**,  
 Herren Fritzsche, Lommatzsch, Lessig, Höser, Junghähnel  
 und Brauer, sowie **Auftreten des Herrn Franz Fischer,**  
**der kleinste Tanzkomiker der Zeit.** Bis jetzt  
 unübertroffen in seinen Leistungen.  
 Anfang 8 Uhr. Programm neu und reichhaltig.  
 Billets im Vorverkauf à 40 Pf. sind bei dem Unterzeichneten zu haben.  
 Um zahlreichen Besuch bittet **A. Richter.**

### Gasthof zu Weistropp.

Sonntag, den 1. Mai, von Nachm. 4 Uhr an,  
**öffentliche Ballmusik.**  
 Donnerstag, den 5. Mai:  
**Grosses**  
**humoristisches Gesangs-Concert**  
 vom Muldenthaler Männerquartett aus **Rosswein**,  
 Herren Fritzsche, Lommatzsch, Lessig, Höser, Junghähnel  
 und Brauer, sowie **Auftreten des Herrn Franz Fischer,**  
**der kleinste Tanzkomiker der Zeit.** Bis jetzt  
 unübertroffen in seinen Leistungen.  
 Anfang 8 Uhr. Programm neu und reichhaltig. Entree 50 Pf.  
 Billets im Vorverkauf à 40 Pf. sind bei dem Unterzeichneten zu haben.  
 Um recht zahlreichen Besuch bittet **E. G. Schramm.**

### Richter's Gasthof Kesselsdorf.

Sonntag, den 1. Mai:  
**Großes**  
**humoristisches Gesangs-Concert**  
 vom Muldenthaler Männerquartett aus **Rosswein**,  
 Herren Fritzsche, Lommatzsch, Lessig, Höser, Junghähnel  
 und Brauer, sowie **Auftreten des Herrn Franz Fischer,**  
**der kleinste Tanzkomiker der Zeit.** Bis jetzt  
 unübertroffen in seinen Leistungen.  
 Anfang 7 Uhr. Programm neu und reichhaltig. Entree 50 Pf.  
 Billets im Vorverkauf à 40 Pf. sind bei dem Unterzeichneten zu haben.  
**Nach dem Concert folgt Ball.**  
 Um zahlreichen Besuch bittet **Max Richter.**

### Gasthof Klipphausen.

Sonntag, den 1. Mai,  
**öffentliche Ballmusik,**  
 wozu freundlichst einladet **A. Schöne.**

# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu No. 34.

Freitag, den 29. April 1887.

## Eisenbahnbillets sind nicht übertragbar.

Bekanntlich ist die Frage, ob ein als „unübertragbar“ bezeichnetes Eisenbahnbillet an Dritte überlassen werden kann, ohne daß sich der ursprüngliche Inhaber oder der zweite Erwerber strafbar mache, in neuester Zeit vielfach erörtert worden. Um so mehr Beachtung und Nachachtung verdient eine in dieser Frage ergangene Entscheidung des Reichsgerichts, wonach die mißbräuchliche Benutzung eines für einen Anderen bestimmten, unübertragbaren Fahrbillets nach § 263 des Strafgesetzbuchs als Betrug zu bestrafen ist.

In dem konkreten Falle, der zu dieser Entscheidung führte, handelte es sich um die Revision eines wegen Betrugs verurtheilten Angeklagten W. (derselbe hatte den mitverurtheilten L. gegen Zahlung von 20 Pfg. veranlaßt, das von Letzterem gelöste Arbeiterwochenbillet, welches unübertragbar, ihm zur Benutzung zu überlassen) gegen das Urtheil einer Strafkammer des Gr. Landgerichts zu K. Die Revision rügt Verletzung des § 263 des Strafgesetzbuchs, da weder die Rechtswidrigkeit des Vermögensvortheils, noch Täuschungshandlungen, noch Vermögensbeschädigung der Eisenbahnverwaltung vorliege. Der erste Strafsenat des Reichsgerichts hat nun, wie gesagt, durch Erkenntniß vom 7. Februar a. c. die Beschwerde für unbegründet erklärt.

In den Gründen wird mit dem Instanzgericht anerkannt, daß der auf dem Wochenbillet aufgedruckte Vermerk „nicht übertragbar“ ein durchaus statthafter sei, da kein Gesetz der Bahnverwaltung verbiete, in dieser Richtung Bedingungen für die Benutzung der Eisenbahn aufzustellen und auf den Billets zum Ausdruck zu bringen, und da der Empfänger eines in solcher Weise gekennzeichneten Billets sich durch dessen Annahme den in solchen Bedingungen unterwerfe, daß ferner jeder Dritte aus dem Bilet die Benutzungsbeschränkung entnehmen könne und müsse.

Die Bemängelungen der Revision, schon beim Instanzgericht vorgebracht und von demselben widerlegt, seien unbegründet. Die Rechtswidrigkeit des vom Angeklagten erstrebten, wenn auch unbedeutenden Vermögensvortheils sei objectiv und subjectiv festgestellt. Nach den bestehenden Vorschriften sei das die Berechtigung zur Fahrt gewährende Bilet vordringlich; in dem Vorzeigen eines von einem Dritten für sich genommenen unübertragbaren, also für den Angeklagten ungültigen Billets durch Letzteren liege somit die Vorspiegelung der unwahren Thatsache, daß der Vorzeigende das Bilet für sich gelöst, daß er der berechtigte Inhaber und auf Grund des Bilet, beziehungsweise der geleisteten Zahlung der Taxe, befugt sei, die Fahrt zu machen. Nicht allein durch Äußerungen, sondern auch durch conclusivende Handlungen könnten unwahre Thatsachen vorgepiegelt werden; das Vorweisen des Billets an den kontrollirenden Schaffner sei eine Täuschungshandlung, welche ausreiche, wenn auch kein Wort dabei gesprochen wurde. Auch liege zweifellos eine Vermögensbeschädigung der Bahnverwaltung durch die Täuschung vor. Das Wochenbillet berechtigte eben weil es unübertragbar war, nur den L., welcher das Bilet gelöst, zu den getreuen Abonnementfahrten; dieses Rechtsverhältnis berührte den Angeklagten W. nicht; wenn dieser die qu. Strecke befahren wollte, hatte er von der Bahnverwaltung zuvor durch Billets lösen die Berechtigung hierzu zu erwirken, er habe nun aber in dem zweiseitigen Beförderungsvertrag seinerseits nichts geleistet, und die Gegenleistung, auf welche er keinen Anspruch hatte, durch Firtumserrugung erwirkt; diese Erwirkung dieser Gegenleistung ohne vorherige Zahlung des Fahrgeldes enthalte eben die Beschädigung der Eisenbahnverwaltung.

Dem Vernehmen nach soll demnächst im Interesse des reisenden Publikums auf die Unübertragbarkeit der Retour-, Rundreise-, Abonnementbillets aller Art durch Ausgang in den Bahnhofsvorhallen — thunlichst in der Nähe der Personenschalter — noch besonders hingewiesen und hierbei die von dem höchsten Gerichtshof anerkannte Strafbarkeit der mißbräuchlichen Benutzung ausdrücklich betont werden.

## Lesseps' letzte Hoffnung für den Panama-Canal.

Bis jetzt hat die Gesellschaft des Panama-Canals etwa 1 1/2 Milliarden Francs durch Ausgabe von Titeln realisiert, die sich alle in französischen Händen befinden. Man hofft, durch Hinzufügung einer neuen halben Milliarde über das Schlimmste hinwegzukommen. Der Credit ist aber auf Vertrauen basirt, und dieses ist zwar nicht erschüttert worden durch die Untriebe amerikanischer Speculanten, welche den Canal in andere Hände spielen, wohl aber durch ein Concurrenz-Unternehmen. Nicaragua ist eine Republik, die von Panama durch Costa Rica getrennt ist. Bei der Hauptstadt Greytown mündet der St. Juanfluß in das Karaische Meer nordwestlich von Kolon, dem atlantischen Ausgangspunkte des Panama-Canals. Der St. Juan führt in den 160 Quadratmeilen großen Nicaragua-See, dessen nordwestlicher Punkt nur vier (geographische) Meilen von der Küste des Stillen Oceans entfernt ist. Diese Strecke bietet keinerlei Terrainschwierigkeiten und erhebt sich nur einmal zu einer Höhe von 53 Metern. Eine Actiengesellschaft mit einem vorläufigen Capitale von 100 Millionen Dollars hat unter Ermächtigung des Präsidenten der Vereinigten Staaten einen Vertrag mit der Regierung zu Nicaragua abgeschlossen, wonach das Unternehmen unter den Schutz der amerikanischen Unionsflagge gestellt wird. Die Vorarbeiten haben bereits begonnen. Der Durchstich ist müheles; es handelt sich darum, die Untiefen des Sees, die Stromschnellen des Flusses zu beseitigen und dann das Schleusensystem zur Ausleichung des Niveaus beider Weltmeere herzustellen. An und für sich hat die Panama-Gesellschaft die Concurrenz eines zweiten Canals nicht zu fürchten. Der Verkehr zwischen Europa und dem Stillen Ocean wächst in progressiven Dimensionen. Die Statistik Kell's gab ihn auf 20 Millionen Tonnen jährlich an und der Holländer van Nehus weist seine jährliche Steigerung um eine Million Tonnen nach. Ganz unberechenbar aber wird sich der Verkehr heben mit der Näherbringung Ostasiens an Europa. Haben doch die vier Parallelbahnen vom Atlantischen zum Stillen Ocean in der Union und Canaba reichlich zu thun, um die Nachfrage zu bewältigen, und welche Ersparung an Zeit und Frachtkosten würde erst aus jenen Durchstichen gezogen werden können! Auch der Suez-Canal

erweist sich kaum noch der Höhe seiner Aufgaben gewachsen, und man denkt ernstlich an eine Erweiterung oder an einen zweiten Durchstich. Es ist also nicht die Besorgniß vor der dereinstigen Rentabilität, welche jetzt die Herzensangst der Panama-Gesellschaft ausmacht, im Gegentheil, sie könnte den Pacificverkehr sehr gut mit der Nebenbuhlerin theilen und dennoch brillante Geschäfte machen, sondern es ist das dumpfe Empfinden des bevorstehenden Krachs, der unvermeidlich wäre, wenn die Agiotage und das Jobberthum den einmal erschütterten Credit ausnützen und das ganze Unternehmen durch Wucher zu Grunde richten könnten. Die einzige Möglichkeit, dieser Eventualität zu begegnen, ist in diesem Augenblicke das Dazwischentreten der Großmächte mit Neutralisation und Zinsgarantie. Das ist der letzte Hoffnungsanker Lesseps'; denn abgesehen von dem Ruhme, das neunte oder zehnte Weltwunder Frankreich zuzuschreiben, stehen auch nahezu 2 Milliarden französisches Privatcapital auf dem Spiele.

## Am Erlenbach.

Eine Künstlergeschichte von Fritz Brentano.  
(Nachdruck verboten.)  
(Fortsetzung.)

Sie schrieb:

Mein armer Freund! Wenn Du diese Zeilen empfängst, bin ich weit weg aus Deiner Nähe. Wohl empfinde ich mit Dir den tiefen Schmerz, den Dir diese Nachricht bereitet, weiß, wie unglücklich Dich dieselbe macht — aber glaube mir, es ist besser so. Ich kann nicht lügen. Sieh, ich bin ja Deiner treuen Liebe nicht würdig; denn ich habe es heute Nacht empfunden, nach langem schweren Kampfe, daß ich dich nicht lieben kann, wie Dein Herz es verlangt, daß ich ihn trotz Allem noch nicht aus meinem Herzen reißen konnte und daß, wenn ich es über mich gebracht, in diesem Herzen eine grauenvolle Dede herrschen wird, die Nichts — Nichts ausfüllen kann. Du aber, mein armer, lieber Freund, verdienst ein Herz so warm und treu wie das Deine — ich hätte Dich nimmer glücklich gemacht. Darum muß ich fort. Fortsche nicht, wohin ich meine Schritte lenke, dies ist das Letzte, was ich von Deiner Liebe erbitte, aber denke an mich, wie an eine geliebte Todte — dies soll mir ein süßer Trost auf meiner einsamen Lebensfahrt sein. Ich küsse Dich in Gedanken noch einmal auf Deine treuen Augen, aus denen ich so oft Dein Leid gelesen, das ich nicht heben konnte, so gerne ich es gethan. Zürne der armen Else nicht, mein Freund, und leb' wohl — leb' wohl.

Wenige Tage später trug mich der Dampfer rheinaufwärts, einem ungewissen Ziele entgegen. Ich saß in der Frühlingsnacht auf dem Verdeck. Städte und Dörfer flogen an mir vorüber — Menschen kamen und gingen — ich achtete es nicht, ich hörte nur das dumpfe Rauschen des Wassers und fragte mich, ob mir nicht besser wäre, wenn ich selbst da unten läge auf dem kühlen Grunde und mir die Flut ein ewiges Todtenlied sänge. Und als der Morgen graute, da fuhr ich an meinem Heimathstädtchen vorüber und stierte hinüber nach der Stelle, wo wir ihn zuerst geträumt, den Märchentraum unserer Jugend und wie ich das Ufer vor mir liegen sah im bleichen Dämmerlicht, da war mir als schaue ich einen Friedhof, wo Alles begraben lag, was einst mein Herz erfreut — Glück und Liebe — Jugend und Leben.

Wieder waren acht Jahre verflossen — acht ereignißvolle Jahre.

Wie anders hatte sich während dieser Zeit mein Leben gestaltet, was war Alles an mir vorübergegangen! Die Bühne hatte ich nicht mehr betreten — hatte Jahre lang kein Theater mehr besucht. Auch den Rhein sah ich nicht wieder, habe ihn bis heute nicht wieder gesehen, meinen stolzen, schönen heimathlichen Strom, aber eine Postlektüre lebt fort in meinem Herzen und wird nimmer daraus entweichen, bis die müden Augen sich schließen für ewig.

Lange Zeit war ich umhergeirrt von Land zu Land, von Stadt zu Stadt — ein unbestimmter Drang hatte mich bis in das ferne Rußland getrieben — vielleicht suchte ich unbewußt die blonde Else — aber ich fand sie nicht wieder, sie war und blieb verschollen. Einmal nur hörte ich von einer deutschen Sängerin, die in der fernen Seinestadt alle Herzen entzückte mit ihrem mächtigen Sang, die alle ihr gebrachten Huldigungen kalt zurückwies und in strenger Abgeschlossenheit nur ihrer Kunst lebte. Und mein Herz sagte mir, das müsse sie sein — aber ich machte keinen Versuch tiefer in das Geheimniß einzudringen, denn sie hatte mich ja bei meiner Liebe gebeten, nimmer zu forschen, wohin ihr Weg sie geführt.

Und wie liebte ich sie noch. Aber nicht mehr mit jener stürmischen, verlangenden Glut, wie damals am Rhein. Meine Liebe hatte sich aufgeklärt mit der Zeit, zur wild leuchtenden Flamme, sie war zum heiligen Gedanken geworden, das ich in meine Lieder wob — zum Kranze, auf das Grab meiner schmerzlichen süßen Jugenderinnerungen.

Es war recht stille geworden in meinem Herzen, als ich Deine Mutter kennen lernte, Deine gute Mutter!

O, mein Kind, wie liebe ich Dich um der treuen Kindesliebe willen, mit der Du zu ihr hältst.

Wundert Dich das von Deinem Vater, der nie über sie mit Dir sprach, der getrennt von ihr lebt seit vielen Jahren? Ach, wir hatten es Beide so gut miteinander gemeint, als wir uns ewige Treue schwuren vor dem Altar, hatten geglaubt so recht glücklich zusammen zu werden — hatten von einem schönen Leben geträumt im ruhigen Hafen der Zufriedenheit und doch war es nur ein kurzer Traum, dem ein trübes, schmerzliches Erwachen folgte.

Wir verstanden uns nicht und heute, nach vielen Jahren, will ich bekennen, was ich damals nicht eingestehen wollte, daß alle Schuld auf meiner Seite war, indem ich den Grund zu jenem unheilvollen Zerwürfniß legte, welches uns trennte.

Sieh, ich konnte nicht brechen mit der Vergangenheit, konnte den Schleier des Vergessens nicht voll und ganz über das werfen, was vergessen werden mußte. Und wenn die alten Bilder wieder auftauchten in meiner Seele, wenn alle Klänge jener Zeit mich zuweilen umrauschten,

dann kamen Tage finsterner Melancholie, wo ich in einen traumhaften Zustand versank, der Deine Mutter um so schmerzlicher berührte, als sie in ihrem schlichten Sinne die Regungen und Wallungen eines Künstlerherzens nicht verstand. Und wenn sie mich dann fragte, was mir fehle — konnte burste ich ihr sagen, was in mir vorging, ohne sie tief zu verletzen mit dem Geständniß, daß mir die Gegenwart an ihrer Seite keinen Ersatz für das geträumte Glück der Vergangenheit gewähre? Mein beharrliches Schweigen aber reizte sie mehr und mehr und während der ersten beiden Jahre unserer Ehe trat eine Veränderung in ihrem früher so milden, guten Charakter ein, der das peinliche Verhältniß zwischen uns zu einem unerträglichen machte. Wohl gab ich mir von Zeit zu Zeit wieder Mühe, Alles in mir zu bannen, was ihre immerwährende Gereiztheit auf's Neue aufstacheln könnte — aber es war zu spät. Der Samen des Unfriedens war zu reichlich gesät und wucherte in allzuüppiger Fülle. Laß mich kurz über jene Jahre des Leibes hinweggehen — welches um so schmerzlicher mein Herz berührte, da es mich Tag für Tag mit kleinlichen Nadelstichen peinigete und so gar Nichts an sich trug, von dem großen gewaltigen Schmerz, der nach dem Zusammenbruch meines ersten Herzenstraumes über mich gekommen war.

Und es ist doch so ein wunderliches Ding um das Menschenherz. Wie viel leichter trägt es gerade ein solch großes, schweres Schicksal, als die klägliche kleine Misere des Lebens, unter deren immerneuen Angriffen es nach und nach zusammenbricht und unfähig wird jeder großen edlen Regung.

Was geschehen mußte — geschah. Nach drei Jahren waren wir getrennt und gingen Beide unsern eigenen Weg. Wie Deine Mutter dies Letzte getragen, weiß ich nicht — das aber weiß ich, daß bei mir in den ersten Jahren ein Zustand eintrat, der mir Alles so gleichgültig erscheinen ließ, als sei die ganze Welt mir todt. Mechanisch ging ich noch meinen Berufsgeschäften nach — aber der Quell der Poesie schien versiegt und nur zuweilen noch rang sich noch ein Gedicht aus meinem Innern los, ein Schrei des Schrei — eine Thräne des Gedanken.

So gingen fünf Jahre dahin. Wieder hatte der Flügel Schlag der Zeit meiner brennenden Wunde Kühlung zugeweht, wieder war es in meinem Innern ruhiger geworden, mehr und mehr zerrannen die schmerzlichen Träume der Erinnerung und das verzehrende Sehnen nach dem geahnten gesuchten und nie gefundenen Glück erstarb nach und nach. Ich fing an, Deiner zu gedenken, mein Kind, fing an, mich so recht mit Dir zu beschäftigen und Deine frisch aufsteigende Jugend wirkte wie Lenzgruß nach langem Wintertraum auf meine Seele.

Aber das Schicksal treibt gar seltsames Spiel mit uns armen Menschenkindern.

Die Erinnerung dessen, was ich Dir jetzt zu erzählen habe, macht mein Herz erbeben und meine Hand erzittern, ich fühle, wie mein thränenumflort Auge mir fast den Dienst versagt, aber Du sollst ja Alles wissen — Alles was so voll Leid und Schmerz und doch so schön — so lieb war.

Ich war der Bühne ganz fremd geworden. Wohl drängte es mich zuweilen mächtig, wieder hinzugehen, in jene Räume, wo des Lebens buntes Spiel an uns vorüberströmet in vielfach wechselnden Gestalten, aber ich widerstand siegreich dieser Versuchung, bis sie weniger und weniger an mich herantrat und endlich auch dieser Wunsch in mir erstarb.

Da sprachen sie in der Stadt von einer neuen Sängerin, die zum ersten Male wieder hier in Deutschland auftreten sollte, nachdem sie Jahre lang im Auslande gesungen. Sie nannten auch den Namen der Künstlerin — er war mir fremd und doch berührte mich die Nachricht eigentümlich. Der Tag ihres Auftretens kam heran, sie sang, und wie ein Lauffeuer durchlief noch am Abend das Gerücht ihres großartigen Erfolges die Stadt; überall erzählten sie, wie man hier noch nie so die „Senta“ in Wagners „Fliegendem Holländer“ — diese hatte sie gesungen — gehört.

Senta! Ach, ich hatte es auch einst von der blonden Else gehört, das Lied der todesgetreuen Liebe und damals hatte ich gemeint, daß es keine gewaltiger singen könne als sie. Und die Sehnsucht nach dem Theater kam wieder über mich, mit dem Gedanken an jene Zeit und wuchs in meinem Herzen, daß ich den Tag nicht erwarten konnte, bis die fremde Sängerin wieder austrat.

Mozart's „Don Juan“ wurde gegeben. Ich stand an eine Säule des Parquets gelehnt, durch meinen Körper ging ein nervöses Zittern und als die ersten Töne der Ouvertüre erklangen, da fühlte ich, wie ein Thränenstrom aus meinem Auge brach, wie sich das heiße Sehnen wieder in meiner Seele regte und Alles — Alles wieder auflebte, was ich längst gestorben und begraben wähnte.

Die Arie Leporello's war vorüber und Donna Anna, den fliehenden Don Juan am Arme halten, stürzte auf die Bühne. Ein donnernder Beifallsturm tönte ihr entgegen, ich aber stand und fühlte, wie alles Blut nach meinem Herzen drängte, wie mir der Athem stockte und meine Kniee fast zusammen brachen. Krampfhaft faßte ich nach der Stierne, die heiß brannte — war das Traum oder Wirklichkeit? War das die blonde Else da oben? Ja, sie war es, und hätte ich auch das Antlitz nicht erkannt, die Stimme — die unvergeßlich-schöne Stimme, hätte ich nimmer verkannt — hatte ihr Klang mich doch umschwebt, Jahre lang, im Geräusch des Tages, in der Stille der Nacht, in meinen Träumen — meinen Schmerzen — meiner heißen Sehnsucht.

Und bei ihrem Sang kam ein glühender Rausch über mich, wie damals, als ich sie zum ersten Mal hörte. Vergessen war die Gegenwart, das ganze trübe Dasein der letzten Jahre. Die Vergangenheit wob rosige Bilder um meine Sinne, leuchtende Träume meiner Jugendlust und Liebe stiegen vor mir auf; der Vorhang fiel und hob sich wieder, Beifall tobte um mich her — ich achtete dessen nicht, ich stand traumversunken im Schauen meiner langverklungenen, neu erwachten Herzensherrlichkeit und mir war, als wäre jetzt Alles — Alles wieder gut.

O süßer Zauber unserer ersten Liebe! Nie empfand ich ihn allmächtiger, als an diesem Abend.

Sie aber sang und sang wieder und ich kam, wie damals in der Stadt am Rhein, und berauschte mich allabendlich an ihren mächtigen Weisen. Der lang gedämmte Strom der Erinnerung brach fluthend in mein Herz, der Quell der Poesie erwachte wieder in meiner Seele und in Liedern rief ich die ganze Vergangenheit voll Schmerz und Lust zurück in mein Gedanken.

Es war ein seltsamer Zustand zwischen uns Beiden. —

Wir, die der beglückende Reiz der ersten unausgesprochenen Jugendliebe verbunden hatte, die wir uns wiedergefunden hatten nach Jahren, um abermals nach Weh und Leid von dem Sturme des Lebens getrennt zu werden, trafen uns zum dritten Male und unter welchen Verhältnissen. Denn auch sie war verheirathet und war so recht unglücklich geworden in ihrer Ehe.

In jener Nacht am Rhein war sie nach Frankreich geflohen — geflohen vor mir — vor ihrem eigenen Herzen. Mit einer verzehrenden Gluth hatte sie sich ihrer Kunst ergeben, hatte versucht, in ihr — durch sie Vergessen zu erringen. Sie hatte Triumphe gefeiert, wie nie, aber die

Debe ihres gebrochenen Herzens füllte der Beifall der Menge nicht aus sie war bei allem Glanz, der sie umgab, arm und elend geblieben.

Da war er wieder aufgetaucht, der bleiche Graf, an seiner Seite ein stolzes, üppiges Weib, das selbst in dem großen Paris Aufsehen erregte. Und als sie ihn wieder sah, den Mann, dem sie die erste Blüthe ihres Herzens geschenkt, der sie so namenlos betrogen, dem sie hundertmal gestanden und den sie trotzdem noch liebte, da überlam es sie wie grimmige Verzweiflung und sie suchte Schutz vor sich selbst — suchte ihn in einer rathlos geschlossenen Ehe, die sie einging in wildem Trotz, sich selbst belügend mit dem Gedanken, daß mit diesem Schritt Frieden in ihr Herz kehren werde. Eitler Traum! Vergeb'nes Hoffen!

Ihr Gatte, dem es geschmeichelt hatte, die gefeierte, vielumworbene Künstlerin heimzuführen, gehörte zu jenen Männern, die nur im steten Wechsel einen Genuß finden, und bald war die stille, träumerische Else ihm nur noch eine Last, die er im Stillen verwünschte. Nur einmal kehrte ein herzlicheres Verhältniß zwischen ihnen zurück, als sie ihm ein Kind gebar, ein holdseliges Töchterchen.

Allein auch dieser Zauber konnte ihn nicht lange fesseln, immer leichtsinniger stürzte er sich in den wilden Taumel der großen Stadt und eines Tages war er verschwunden, war mit einer Genossin seiner Schande entflohen nach der neuen Welt. Die Else aber athmete auf, wie von einem schweren Alp befreit. Lange hatte die verzehrende Sehnsucht nach der Heimath an ihrem Herzen genagt; nachdem der erste schwere Schlag getroffen, war ihr das fremde Land doppelt verhaßt geworden und sie kehrte wieder nach Deutschland, ihrem Kinde — ihrer Kunst zu leben.

Sie war wunderbar verändert, als ich sie zum ersten Male wieder sah. Auf ihrem lieben, bleichen Antlitz lag ein ergreifende Schimmer milder Wehmuth, aus der träumerischen Jungfrau war ein ernstes Weib geworden, und aus den großen braunen Augen sprach eine Welt jener geheimnißvollen Leibes, welches ahnend über den kommt, der mit dem Leiden denkt und fühlt. Aber Eines war ihr unverändert geblieben, jener Zauber der echten Künstlerpoesie, der von ihrer Stirne strahlte, das ganzes Wesen umfloß, jener Zauber, der auch mich wieder erfaßte mit Allgewalt.

So lebten wir abermals in einer Stadt. Aber es war, als ob wir uns Beide das Wort gegeben, einander zu meiden und zwei Jahre vergingen, ehe wir zum ersten Male wieder zusammenkamen. Nur zuweilen traf mich während dieser Zeit ihr Blick von der Bühne herab — ein Blick, der mir mehr als alle Worte sagte, daß sie noch treulich des Jugendspielen gedachte. Und dann ging ich nach Hause, traumselig — das Herz umfangen von Glück und Liebe und die Bilder der Rheinlandschaft erstanden neu vor meinem Geist und ich hörte wieder die murrenden Wogen und sie sangen das alte, wunderbare Heimathslied.

Aber einmal mußten wir uns wieder treffen. Ich hatte sie lange ersehnt diese Stunde und doch vor ihr gezittert. Begreifst Du dieses Gefühl, mein Kind?

Es war an einem milden Herbstabend. Die Sonne war schon fast im Sinken und ich war hinausgegangen vor das Thor, nach meinem Lieblingsort — dem Erlenbach.

Du kennst den stillen lauschigen Platz, wo zwischen dichten Bäumen dahinfließend, das kleine Gewässer sein melancholisches Lied singt, wo kein Geräusch der Stadt hindringt und nur zuweilen der Abendwind verworrene Laute aus der Mühle unten herüber trägt. Wie immer ging ich träumend von vergangenen Zeiten zwischen der Baumreihe am Ufer dahin in ein Gedanken war bei ihr, der blonden Else. Da hörte ich Schritte — ich sah auf und sie stand im Abenddämmerlicht vor mir. Stumm reichte sie mir die Hand, die ich bebend ergriff und als sie mich wieder ansah so lieb und mild, wie einst am Rhein, da war mir, als wären wir nicht getrennt gewesen, als seien die langen, verfloßenen Jahre nur der düstere Traum einer einzigen Nacht, der entflohen sei vor dem einen lichten Sonnenblick dieser treuen Augen.

Grüß' Dich Gott, mein Freund, flüsterte sie leise, ich aber zog übermannt von meinem langverhaltenem Gefühl, an mein Herz, und buldete es schweigend, daß ich sie lange, lange umfangen hielt. Endlich aber schlug sie ihr thränenfeuchtes Auge zu mir auf aus dem es gar hell sam strahlte, legte ihren Arm in den meinigen und so gingen wir dann am Erlenbach, während die Nacht hereinbrach, die Nebel des Herbstes die Gegend verhüllten und alles Leben in der Natur entschlummerte. In der Dämmerung murmelte sein heimliches Lied fort und fort und in unseren Herzen war es Lenz geworden, denn wir sprachen, was wir nie gethan, von unserer Jugendzeit am Rhein, von unsrer stillen Kinderliebe, unsrer Trennung unserm Wiedersehen, — von Allem, was süß und schön.

Und nach diesem seligen Abend kam sie oft und öfter zum Erlenbach. Blieben wir uns auch drinnen in der geschwägigen Stadt noch lange fremd, da draußen spannen wir den wunderbaren Herzenstraum unserer Jugend nach langen Jahren weiter und nach allen Stürmen unseres wegegen Lebens wurden wir unter den rauschenden Bäumen, die uns lieblich aufnahmen in ihrer traulichen Mitte, wieder jugendfrisch; der süße Liebesrausch, der uns umsing, ließ uns Welt und Menschen vergessen, wie damals, und Monate des ungetrübtesten Glückes entschädigten uns für das Leid der verlorenen Jahre.

O welch berauschende, selige Zeit!

Wenn sie sang — und sie sang ja schön wie nie — da stand ich und lauschte ihren Weisen, mit dem stolzen Gefühl, das mir diese Tage galten vor Allen, daß sie für mich sang, daß mir ihre Seele hinströmte in den vollen herrlichen Klängen der Liebe und Sehnsucht. Und es lag mich an wie helles Entzücken und brausender Jubel und ich hätte es hinarufen mögen zu der ahnungslosen, kalten Menge, die mich umgab, daß mein sei, die süße, große Sängerin da oben, daß ich sie geliebt seit meiner Jugend und sie endlich — endlich errungen habe. Und gewaltig dämmerte ich das heilige Geheimniß in meine Brust zurück, bis wir wieder drauß am stillen Erlenbach uns trafen, bis ich an ihrem Herzen Alles wieder aussprechen durfte, was meine Seele oft tagelang in sich begraben mußte bis ihre Lippen mir wieder flüsterten: Ich liebe Dich!

Ja, sie liebte mich — aber Eines gab es, was selbst ihre Liebe nicht überwinden konnte — die Furcht vor der Welt.

Und während sie nach unserem Wiedersehen sich mir in voller treuer Hingabe gewidmet hatte, kamen nach den ersten Monaten schon Stunden, wo es mir war, als überfliege ihr Antlitz, das eben noch in heiterem Glück erglänzt, ein Schatten der Trauer, als quäle sie ein geheimes Verhängniß.

Und als der Winter kam, als unsere Zusammenkünfte am Erlenbach aufhörten, jene glücklichen Stunden, aus denen ich wieder den vollen, frischen Lebensmuth schöpfte, in denen mein Schaffensdrang wieder erwachte, da mich so lange verlassen hatte, als ich mehr und mehr in sie drang, endlich an die Zukunft unsrer Liebe zu denken und offen vor die Welt mit demselben hinzutreten, da empfand ich zum ersten Male so recht, wie selbst die stärkste, eigenartigste Frauenherz zuweilen so schwach ist und den Willen der Liebe nicht finden kann, der ja darin besteht, daß er sich über das Treiben der Welt erhebt und dem geliebten Gegenstand Alles opfert.

(Fortsetzung folgt).



# Robert Bernhardt

Versandt  
nach auswärts bei  
Aufträgen  
von 15 Mark an  
franko.

Manufacturwaaren-Haus

DRESDEN

24 Freiburger Platz 24.

Proben  
und illustrierte  
Waaren-Kataloge  
nach auswärts  
franko.

Manufactur- und Modewaaren, Seidenstoffe und Sammete, Lama und Flanell, Möbelstoffe und Gardinen, Bettzeug, Leinwand, Tischwäsche, Leibwäsche, Taschentücher, Wollen- und Seiden-Tücher, Teppiche, Tisch-, Bett-, Schlaf-, Reise- und Pferde-Decken, Tricotagen, Mormal-Unterkleider, Spitzen und Stickereien, Buckskin und Tuchwaaren, Futterstoffe, Fahnen.

## Kleiderstoffe

für Frühjahr und Sommer.

Neuheiten

in Fantasie-Kleiderstoffen mit Composé

(Zusammenstellungen von carrirten oder brochirten mit einfarbigen Stoffen).

Breite 105 Ctm. Reinw.	Foulé Caro „Eros“	Meter Mk. 2.40
= 105 =	do. Uni do.	Meter Mk. 2.40
= 105 =	Voile Caro „Levante“	Meter Mk. 2.50
= 105 =	do. Uni do.	Meter Mk. 2.50
= 105 =	Foulé Caro „Barcelona“	Meter Mk. 2.80
= 105 =	do. Uni do.	Meter Mk. 2.80
= 105 =	Panama Caro Editha	Meter Mk. 3.00
= 105 =	do. Uni do.	Meter Mk. 2.80
= 105 =	Crêpe Caro Hortense	Meter Mk. 3.20
= 105 =	do. Uni do.	Meter Mk. 3.00
= 105 =	Beige Caro Isabella	Meter Mk. 3.20
= 105 =	do. Uni do.	Meter Mk. 3.20
= 105 =	Foulé Caro broché Agathe	Meter Mk. 3.50
= 105 =	do. Uni do. do.	Meter Mk. 2.80
= 105 =	Composé rayé Virginia	Meter Mk. 3.50
= 105 =	Fond Uni do.	Meter Mk. 3.20
= 105 =	Crêpe Caro broché Lancaster	M. Mk. 3.50
= 105 =	do. Uni do.	Meter Mk. 3.00
= 105 =	Foulé Caro Ferrara	Meter Mk. 3.50
= 105 =	Fond Uni do.	Meter Mk. 2.30
= 105 =	Croisé Beige Caro Josna	Meter Mk. 3.80
= 105 =	do. Uni do.	Meter Mk. 3.20
= 105 =	Composé Caro Chalons	Meter Mk. 3.80
= 105 =	Fond Rayé do.	Meter Mk. 3.50
= 105 =	Cheviot Caro broché Toscana	M. Mk. 4.00
= 105 =	do. Uni do.	Meter Mk. 2.80
= 105 =	Crêpe Jacquard Rayé Appolonia	Meter Mk. 4.50
= 105 =	do. Uni do.	Meter Mk. 3.00

### NEUHEITEN

in einfarbigen Kleiderstoffen.

Einfarbige gemusterte Stoffe (Farbe in Farbe).

Breite 105 Ctm. Halbwoll.	Façonne Iudra	Meter Mk. 1.50
= 105 =	Crêpe Caro Ursula	Meter Mk. 1.60
= 105 =	Reinwoll. Crêpe Façonné Felicia	Meter Mk. 1.90
= 105 =	Crêpe mille Caro Favoritte	M. Mk. 2.25
= 105 =	Serge rayé Juno	Meter Mk. 2.30
= 105 =	Serge pointé Mylitta	Meter Mk. 2.50

Glatte einfarbige Stoffe.

Breite 105 Ctm. Halbwollen	Panama Kean	Meter Mk. 1.15
= 105 =	Crêpe Amandus	Meter Mk. 1.25
= 105 =	Soleil Freya	Meter Mk. 1.40
= 105 =	Reinwollen Croisé Argos	Meter Mk. 1.40
= 105 =	Mousseline Cadix	Meter Mk. 1.75
= 105 =	Soleil Diana	Meter Mk. 1.75
= 105 =	Croisé Fortuna	Meter Mk. 1.90
= 105 =	Crêpe Beda	Meter Mk. 2.00
= 105 =	Soleil Bordeaux	Meter Mk. 2.10
= 105 =	Crêpe Angola	Meter Mk. 2.30

Neuheiten in Beige - Kleiderstoffen.

Farbig Carrirte Beige.

Breite 105 Ctm. Halbwollen	Beige Caro Silvanus	Meter Mk. 1.40
= 105 =	Reinwollen Beige Caro Andorra	Meter Mk. 1.90
= 105 =	Beige Caro Aida	Meter Mk. 2.00
= 105 =	Taft Beige Caro Heros	Meter Mk. 2.10

Farbig Gestreifte Beige.

Breite 105 Ctm. Reinw.	gestreift Beige drillé Toledo	Meter Mk. 2.20
= 105 =	gestreift Beige mit Neige Candidus	Meter Mk. 2.50.
= 105 =	gestr. Cöper Beige Atlanta	Meter Mk. 2.65.

Neuheiten  
in Fantasie-Kleiderstoffen.

Farbig carrirte Kleiderstoffe.

Breite 105 Ctm. Halbw. Caro	Carola	Meter Mk. 1.20
= 105 =	Croisé Caro Tamina	Meter Mk. 1.20
= 105 =	Croisé Caro Electra	Meter Mk. 1.20
= 105 =	Tartan Caro Niobe	Meter Mk. 1.30
= 105 =	Crêpe Caro Elegant	Meter Mk. 1.30
= 105 =	Schnuren-Caro Florenz	Meter Mk. 1.40
= 105 =	Croisé Caro Regina	Meter Mk. 1.40
= 105 =	Croisé Caro Narva	Meter Mk. 1.50
= 105 =	Croisé Caro Ambrosius	Meter Mk. 1.60
= 105 =	Reinw. Croisé Caro Mikado	Meter Mk. 1.90
= 105 =	Fantasie Caro Tripolis	Meter Mk. 2.20
= 105 =	Taft m. Netz-Caro Britannia	Meter Mk. 2.30
= 105 =	Plaid Caro Theodora	Meter Mk. 2.40
= 105 =	Serge Caro Bellona	Meter Mk. 2.40
= 105 =	Foulé Caro Armida	Meter Mk. 2.50
= 105 =	Fantasie Caro Kalif	Meter Mk. 2.80
= 105 =	Bison Crêpe m. Netz-Caro Mikado	Meter Mk. 2.80
= 105 =	Bison mit Eantasia-Caro Marocca	Meter Mk. 3.20
= 105 =	Cheviot Caro Nestor	Meter Mk. 3.50

Farbig gestreifte Kleiderstoffe.

Breite 105 Ctm. Halbwollen	Crêpe rayé Lavina	Meter Mk. 1.30
= 105 =	Croisé rayé Brigitta	= 1.60
= 105 =	Reinwollen Serge rayé Alhambra	= 2.25
= 105 =	Voile rayé Calixtus	= 3.00

Glatte melirte Beige.

Breite 105 Ctm. Halbwollen	Köper Beige Hilarius	Meter Mk. 1.05
= 105 =	Taft Beige Sixtus	= 1.25
= 105 =	Satin Beige Epirus	= 1.30
= 105 =	Cöper Beige Beata	= 1.50
= 105 =	Reinwollen Beige mit Neige Adele	= 1.75
= 105 =	Bison Beige Sybilla	= 1.80
= 105 =	Beige end-and-end Tristan	= 1.80
= 105 =	Cöper Beige Carmen	= 2.10
= 105 =	Beige mit Neige Xeres	= 2.20
= 105 =	Cöper Beige Tiber	= 2.40
= 105 =	Prima Taft Beige „Ta Vira“	Meter Mk. 2.80

Als Befug. u. Auszug-Artikel kommen zur Verwendung  
Carrirte Seidenstoffe und Plüsch.

Kleines Damenbrett-Muster, Halbseide	Meter Mk. 2.25
Feineres Netz-Caro, Rein Seide	= 3.80, 4.20
Elegantes Fantasie-Caro, Rein Seide	= 5.50
Carrirte Plüsch in allen Farbenstellungen	= 3.50, 4, 7
Gestreifte Plüsch in allen Farbenstellungen	= 3.50, 4, 5, 6, 7 u. 8
Glatte Plüsch in allen Farben	= 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 5.50, 6.50, 7, 8

Neuheiten

schwarzer, reinwollener Fantasie-Kleiderstoffe.

Breite 105/110 Ctm. Schwarz	Crêpe quadrille	Mtr. Mk. 1.60, 2.80
= 105/110 =	Schwarze Croisé royal	= 1.90, 2.20, 2.50
= 105/110 =	Schwarz Nouveaute rayé	= 1.90, 2.50, 2.80
= 105 =	Schwarz Satin Josepha	= 2.10, 2.80, 3.20
= 105 =	Schwarz Crêpe Fantasie	= 2.30, 2.40, 2.50
= 130 =	Schwarz Satin Gera	= 2.50, 2.65, 2.80
= 105 =	Schwarz Tricot Diagonal	= 2.50, 5.30
= 105 =	Schwarz Batist Juno	= 2, 2.25, 2.50
= 105 =	Schwarz Broché Neuheiten	= 2.30, 2.50, 3.50
= 105/110 =	Schwarz Crêpe Armure	= 2.50, 3.—, 3.50
= 105 =	Schwarz Crêpe Alfonso	= 3
= 105 =	Schwarz Drap Carola	= 3.20
= 105 =	Schwarz Cachemire long	= 3.20, 3.50.

# Im Garten ist der Frühling

erwacht und überall hat die Arbeit begonnen. Mit frischer Hoffnung blickt der Mensch in die Zukunft, besonders der, welcher der Mutter Erde Güter anvertraut, von denen er im Laufe des Jahres Früchte zum Lebensunterhalt oder doch zum Lebensgenusse erwartet.

Nicht freiwillig giebt die Erde ihre Schätze her: längst hat die Wissenschaft die Gesetze festgestellt und verkündet, nach denen Bäume und Pflanzen wachsen, — aber wieviel fehlt noch, bis alle die Menschen, die da säen, pflanzen und ernten, diese Gesetze erkannt haben und danach handeln! Besonders im Obstbau, im Gartenbau ertönen im Verlauf eines Jahres allüberall dieselben Klagen wieder: „Meine Bäume wachsen nicht, kranken und wollen nicht recht tragen!“ „Ja hast Du sie auch richtig gepflanzt, gepflegt und geschnitten? Hast Du die Sorten sorgsam Deinem Klima und der Lage Deines Obstgartens angepaßt?“ — „Mit den Erträgen meines Gemüses wird es alle Jahre schlechter!“ „Kennst Du die Gesetze des Wechselbaues, weißt Du, welche Gemüse Du in frisch gedüngtem Lande, welche andere Du nur in zweiter Tracht u. s. w. bauen darfst?“ — „Im vorigen Jahre haben mir die Maden mein Obst, die Raupen meinen ganzen Kohl vernichtet!“ „Hast Du auch alles gethan, diese Plage fernzuhalten?“

Der Gedanke, wieviel Gut durch Unkenntnis und Unachtsamkeit gerade im Obst- und Gartenbau dem Einzelnen und dadurch der Gesamtheit verloren geht, hat die Unterzeichnete bewogen, allen, die lernen wollen, in einer Wochenschrift — keinen Lehrmeister, der ihnen von oben herab kategorische Lehren erteilt — nein, einen Freund und Berater an die Seite zu geben, der ihnen in leicht verständlicher Sprache das anrät, was sie thun müssen, um aus dem von ihnen ausgenutzten Boden die höchsten Erträge zu erzielen, der ihnen die Möglichkeit giebt, in der behaglichen Ruhe des Sonntagsnachmittags die eigenen Erfahrungen mit denen anderer Menschen und anderer Länder zu vergleichen, der nur für sie in's Leben gerufen, ihnen unentgeltlich Rat, wenn sie zweifeln, erteilt. —

Seit Beginn vorigen Jahres erscheint in unserem Verlage:

## der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau,

Abonnementspreis vierteljährlich eine Mark

(durch den Briefträger in das Haus bestellt 1,15 Mark)  
eine illustrierte Wochenschrift für Gärtner, Gartenliebhaber und Landwirte, die 1—1½ Bogen stark an jedem Sonntage herausgegeben wird. An der Spitze der Redaktion stehen die Herren Böttner und Mengelberg, alle Meister des Gartenbaues arbeiten mit, die Sprache ist einfach und schlicht — schwierigere Verrichtungen und schwer zu beschreibende Gegenstände: Beschneiden, Okulieren, Obstsorten, Gemüseforten, Blumen, Geräte u. s. w. werden durch Künstlerhand dem Verständnisse näher gebracht. — Umstehend Proben von Abbildungen!

Der praktische Ratgeber hat heute, nach ¼jährigem Bestehen, bereits

**über 20000 Abonnenten,**

d. h. in über 20000 Gärten wird nach dem Praktischen gearbeitet!

Probenummern versenden wir gern gratis und franko.

Frankfurt a. D., im April 1887.

**Trowitsch & Sohn,**  
Königl. Hofbuchdruckerei.

Hiermit bestelle ich bei der Postanstalt zu .....

oder bei der Buchhandlung .....

in .....

### den praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau

pro II. Quartal 1887, Preis vierteljährlich 1 Mk., durch den Briefträger in das Haus bestellt 1,15 Mk.

Wohnort .....

Name .....

Stand .....

Avis. „Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau“ ist eingetragen in die Postzeitungsliste unter Nr. 4540, — in Bayern unter Abt II Nr. 2176 a, — in Oesterreich-Ungarn Nummer 2074 und beträgt daselbst der vierteljährliche Pränumerationspreis 75 Kreuzer, mit Zustellung in das Haus 2 Kreuzer, — in der Schweiz (Besetzung der Oberpostdirektion zu Bern Nr. 43 vom 4. März 1886) beträgt der Abonnementspreis 2,10 Fr. pro Vierteljahr.

Druck der königlichen Hofbuchdruckerei Trowitsch u. Sohn, Frankfurt a. D.

Die in diesem Quartal bereits erschienenen Nummern werden gratis nachgeliefert.

rand,  
orde-

en.

f. 1.20  
f. 1.20  
f. 1.20  
f. 1.30  
f. 1.30  
f. 1.40  
f. 1.40  
f. 1.50  
f. 1.60  
f. 1.90  
f. 2.20  
f. 2.30  
f. 2.40  
f. 2.40  
f. 2.50  
f. 2.80

f. 2.80

f. 3.20

f. 3.50

f. 1.30

f. 1.60

f. 2.25

f. 3.00

f. 1.05

f. 1.25

f. 1.30

f. 1.50

f. 1.75

f. 1.80

f. 1.80

f. 2.10

f. 2.20

f. 2.40

f. 2.80

f. 2.80

f. 2.50

f. 3.50

f. 3.50

f. 3.50

f. 3.50

f. 3.50

f. 3.50

f. 3.50

f. 3.50

f. 3.50

f. 3.50



Erdbeertopf aus dem Treibbeete.



Vorher.

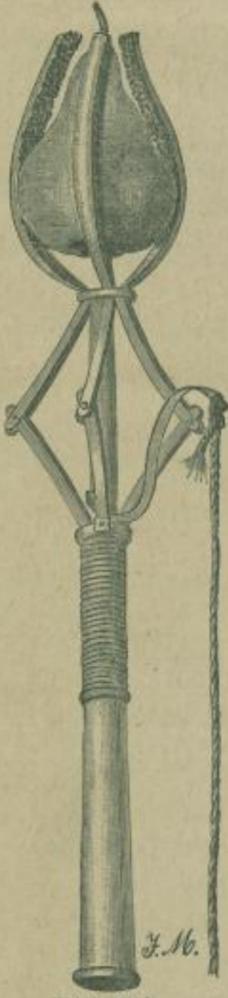
Falsch.

Richtig.

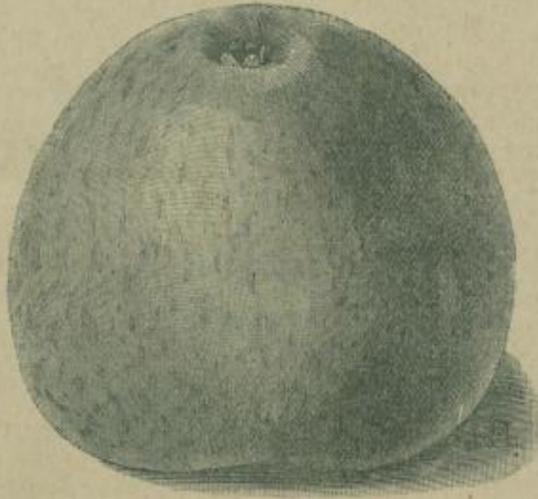
Weinrebenchnitt.



Gladiole.



Obstpfänder.



Wintergoldparmäne.



Peterfilientopf.



Marientäferchen mit Larve und Puppe.



Zum Bleichen gebundene Endivie.



Mit Gallen besetztes Weinblatt.

für die  
Erzieh  
Nr. 2  
D. W  
auschl  
fähre  
Rücher  
lichen  
in Ken  
Stein  
Bege  
Hezur  
und b  
gefch  
bet,  
Schm  
haftur  
falls  
schreit  
Nach  
lassur  
nun  
wurde  
um  
nun  
weise  
folate  
anged  
weise  
man  
etwas  
Bewö  
welch  
Fran  
nahm  
geleg  
hat;  
vini  
einen  
ben  
franz  
word  
ben